

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

134 (12.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033046)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 134.

Dienstag, den 12. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Juni. Prinz Wilhelm, welcher vom 1. Juli ab zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment commandirt ist, hat von seinem kaiserlichen Großvater die Erlaubnis erhalten, daß derselbe am 16. d. M. nach Potsdam kommen und sich vom Prinzen das Garde-Husaren-Regiment, in welchem dieser über ein Jahr Dienst gethan hat, vorzuerzieren lassen würde.

Nachdrückliche Informationen zufolge wäre die Reise des Königs Alphonso nach Deutschland, behufs Theilnahme an den preussischen Herbstmanövern, im Princip beschlossene Sache.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben, wie der „Volksgtg.“ mitgetheilt wird, durch Schreiben vom 2. d. Mts. der Frau Schulze-Dehlig in herzlichen Worten ihr Beileid zum Verlust ihres Gatten ausgedrückt, und dabei bemerkt, wie es Ihnen Bedürfnis sei, „das Andenken des Verstorbenen zu ehren, dessen Leben in aufopfernder Selbstlosigkeit dem Wohle der arbeitenden Klasse gewidmet war.“

Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bischoff sind nicht befriedigender Art. Der Reichskanzler wird durch die Lage der parlamentarischen Geschäfte hier zurückgehalten, da er, wie es scheint, Berlin nicht eher zu verlassen gedenkt, bis der Reichstag die von der Botschaft geforderte Staatsberatung beendet hat. Für den Gesundheitszustand des Reichskanzlers würde ein baldiger Beginn der Kesselfinger Kur nach dem, was über den ärztlichen Anspruch verlautet, von großer Wichtigkeit sein. Die Vorbereitungen zur Kur sind auch bereits getroffen, auch die Wohnung bei Dr. Streit auf der alten Saline gemietet. Wie in früheren Jahren hat König Ludwig dem Reichskanzler Equipagen zur Verfügung nach Kissingen gestellt.

Der Bundesrath hat dem Krankenlaffengesetz in der vom Reichstag hergestellte Fassung seine Zustimmung erteilt.

In der Freitagssitzung der Pensionscommission wurde das Relictengesetz nochmals berathen. Ein Antrag des Abg. Frhn. v. Mantuffel, welcher die Regierungsvorlage wieder herstellte, den Secondleutenants, Premierleutenants und Hauptleuten zweiter Klasse, wenn dieselben sich nicht verheirathet haben, Befreiung von der Beitragspflicht gewähren wollte, wurde mit 17 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Mit derselben Majorität wurde ein weniger weitgehender Antrag des Abg. v. Gerlach abgelehnt, während ein Vermittlungsantrag Windthorst eine Minderheit von 10 Stimmen erreichte. Danach wurde der § 1, wie derselbe aus den früheren Beratungen der Commission hervorgegangen war, angenommen und der § 2 der Regierungsvorlage gestrichen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden ohne wesentliche Debatte und mit einigen

unerheblichen Aenderungen den früheren Beschlüssen der Commission gemäß angenommen.

Angeichts der Verbote social-demokratischer Wahlversammlungen in Hamburg, welche mit den Beschlüssen des Reichstags im Widerspruche stehen, wird, wie die „Volksgtg.“ erfährt, der Abg. Liebknecht eine Interpellation an die Regierung einbringen, um die freie Ausübung des Wahlrechts zu sichern. Sollte die Regierung die wiederholt ausgesprochene Ansicht des Reichstags nicht respectiren, so würde eine Kassation der Hamburger Wahl die unausbleibliche Folge sein.

Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, ist im dortigen Reichsanzeiger soeben die Ernennung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen zum Chef des 6. Sibai'schen Infanterie-Regiments verkündet worden.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschloß, zahlreiche Petitionen der städtischen Corporationen, betr. die Revision der Gebäudesteuer, und Grundsteuer, der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Der Verdingung der neuen Gewerbeordnungs-Novelle durch das „Reichsgesetzblatt“ wird, wie wir hören, eine eingehendere Ausführungsvorordnung der zuständigen preussischen Ressortminister für die Behörden folgen. Eine authentische Interpellation und Anleitung für die ausführenden Behörden dürften auch bei dem bunten Charakter der von den Reichstagsmehrheiten beschlossenen Neuerungen in diesem Falle besonders dringend geboten sein.

In der Anlage gegen dreißig Mitglieder der Vorstände von Berliner gewerblichen Arbeitervereinen wegen Zuwiderhandlung gegen § 8 b des Vereinsgesetzes (der politischen Vereinen verboten, mit anderen Vereinen in Verkehr zu treten) erkannte das unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Kramer stehende Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts gegen dreizehn Angeklagte auf eine Geldstrafe von 10–50 Mk. oder entsprechendes Gefängnis und auf Schließung des Vergolder- und Fugersachvereins. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Am Tische des Bundesrathes: Bronsart v. Schellendorff u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats pro 1884/85. Etat des Reichsheeres.

Auf eine Anfrage des Abg. Lingens, ob es richtig sei, daß beim Kaiser Alexander-Regiment die Militärhandwerker auch an Sonn- und Feiertagen arbeiten müßten, erklärt der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß, wenn diese Angabe wahr sei, eine von der vorgesetzten Behörde nicht zu billigende Anordnung vorliege; er werde die Sache untersuchen und die etwaigen Uebelstände abstellen. (Beifall.)

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeitung oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Erbauer des kleinen Hauses hatte sicherlich das Streben gehabt, hier frei und ungestört zu wohnen, und er hatte das kleine Haus mit vielen Bequemlichkeiten versehen und durchaus keine Kosten gespart, um dasselbe recht wohnlich zu machen.

Von außen sah man dem Hause dies freilich nicht mehr an.

Die Jalousieen, welche sich vor den Fenstern befanden, waren einst mit frischer Farbe angestrichen gewesen, allein Regen und Sonnenschein hatten seit Jahren an dieser Farbe gezeihrt und sie bis auf wenige Spuren glücklich vernichtet. Der Wind hatte in anderer Weise seine Thätigkeit geübt, denn einige der Jalousieen hingen nur noch sehr schwach und sehr schief in ihren Angeln und klapperten bei jedem Sturm sehr ungemüthlich oder gemüthlich, je nachdem die Bewohner des kleinen Hauses dies auffaßten. Die Wände des Hauses verriethen an einzelnen Stellen, daß sie einst mit grauer Farbe angestrichen gewesen waren.

Auch der Garten war einst mit vieler Sorgfalt behandelt gewesen, das zeigte ein kleiner Pavillon, von welchem noch die vier Säulen und fast die Hälfte des Daches vorhanden waren, ferner dicht vor dem Hause das ausgemauerte Bassin, in welchem einst eine Fontaine gesprungen war und durch ihr gleichförmiges, melodisches Plätschern den Besitzer des Hauses in Schlaf gewiegt hatte, jetzt stand eine große Hundehütte in demselben, aus welcher dann und wann ein prächtiger Neufundländer seinen Kopf steckte, um sich zu überzeugen, daß sein Herr das Haus noch nicht verlassen habe.

Nur Eins war in dem Garten besonders gepflegt, das war eine große, halb offene Laube von wildem Wein und Geißblatt. In der Mitte derselben standen Stühle und ein Tisch. Nach der Straße zu verschloß ihre dicke Wand jeden

neugierigen Blick, dagegen gewährte ihre offene Seite eine freie Aussicht auf einen mächtigen Kirchbaum, der fast jedes Frühjahr herrlich blühte und im Sommer durch seine Früchte die Spagen und die Jungen aus der ganzen Nachbarschaft glücklich machte, und dahinter auf eine Anzahl Dächer und einige hohe Dampfkessel.

Die Wege des Gartens waren je nach der Zeit verschieden. Regnete es, so stand das Wasser darin, und schien die Sonne, so wuchs das Gras in denselben so lustig, als hätte es nie zu befürchten, von einem menschlichen Fuße auf den Kopf getreten zu werden.

An der Thür des Hauses war ein Schild angebracht, dasselbe hing schon seit Jahren etwas schief, weil der eine Nagel, der es zu halten bestimmt war, sich seiner Verpflichtung entzogen, da er selbst den Kopf verloren hatte, allein auf dem Schilde war noch ziemlich deutlich der Name „Werner Kolbe“ zu lesen.

Die meisten Menschen, welche den Garten und das Haus nur von außen kannten, gelangten zu der Ueberzeugung, in dem Innern des Hauses müsse es noch weit schlimmer aussehen, denn die Mehrzahl der Menschen urtheilt immer nur nach dem äußeren Scheine, in diesem Falle befanden sich jedoch die meisten in einem gewaltigen Irrthum. Wohl besaß das Haus in seinen Räumen nicht den geringsten Luxus, weder kostbare Teppiche, noch schwellende Divans, aber selbst in seinen einfachsten Gegenständen schien ein Zauber zu liegen, der jeden nicht pedantischen Geist heimlich anzog.

Man sah es den Möbeln, jedem Gegenstande an, daß sie nicht zur steifen Visite dastanden, sondern bestimmt waren, zur Bequemlichkeit und geistigen Anregung zu dienen. Man konnte sich in den Fauteuils anlehnen und auf den Stühlen die Beine ausstrecken.

Das größte Zimmer war eine Art Gartensalon, denn seine Thür ging nach den Garten hinaus. Auch in ihm waren die Möbeln einfach. Nur Eins mußte in ihm aufpassen; die Wände waren fast zu reichlich mit sämtlich guten und werthvollen Delgemälden behängt, und wer ein scharfes

Aug. Richter (Hagen): nach Haltung der Majoritätsparthei sei es unnütz, bei den einzelnen Positionen das Wort zu ergreifen; er werde dies nicht thun, um nicht den Schein zu erwecken, als sei er mit dieser Art der Staatsberatung einverstanden. Er sei seinerseits auch sehr gern bereit, dem Herrn Präsidenten das lästige Aufrufen der einzelnen Positionen zu erlassen.

Das Ordinarium der Ausgaben wird darauf ohne wesentliche Diskussion nach den Anträgen der Budgetcommission erledigt.

Im Extraordinarium Titel 8 werden 200,000 Mk. zur Erweiterung der Barackenkasernen auf dem Artillerie-Schießplatz zu Jüterbog als erste Rate gefordert. Die Commission beantragt, wie überall, so auch hier die Streichung dieser ersten Rate.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bittet um Bewilligung dieser Forderung, da der vorhandene Zustand große Unzulänglichkeiten für die Militärverwaltung mit sich führe.

Nach kurzer Diskussion wird die Position gestrichen.

Im Titel 10 werden für den Neubau eines Wohnkasernements für eine Abtheilung reitender Artillerie in Sagan als zweite Rate (erste Baurate nicht zu verwechseln mit der Terrainverbräute, die bereits bewilligt ist), 150,000 Mk. gefordert. Dieser Posten war im Etat für 1883/84 mit 195 gegen 101 Stimmen abgelehnt worden, heute beantragt die Commission ihn zu bewilligen.

Ueber diesen Titel wird nach längerer Diskussion und nach einem Antrage Richter, welcher von Fortschritt und Secessionisten unterstützt wird, namentlich abgestimmt und derselbe mit 115 gegen 106 Stimmen angenommen. Für die Position stimmen die beiden conservativen Parteien und das Groß des Centrums, sowie der Elässer Baron von Jörn von Bulach, gegen dieselbe die gesammte Linke, die Welfen, der Elässer Grad und etwa 15 Mitglieder des Centrums, u. A. die Abgg. Dr. Majunke, Dr. Westermayer Stöckel.

Der Rest des Kapitels wird genehmigt.

Capitel 6 fordert für außerordentliche militärische Bedürfnisse 22,470,484 Mk. Im Titel 13 sind zur Erweiterung von Artillerie-Schießplätzen 4,969,846 Mk. angesetzt. Die Commission beantragt die Mehrforderung gegen 1883/84, 1,388,014 Mk. abzusetzen und dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen. Ebenso beantragt die Commission im Titel 22, für den Neubau einer Trainskaserne in Magdeburg 200,000 Mk. abzusetzen.

Der Kasernenbau in Magdeburg wird bewilligt. Die erste Baurate von 300,000 Mk. für den Bau einer Infanteriekaserne in Hadersleben, beantragt die Commission zu bewilligen.

Die Abgg. v. Kardorff v. Bennigsen und Graf v. Stol-

te hatte, konnte schon aus diesem Umstande zu dem sicheren Schlusse gelangen, daß das Haus von einem Maler bewohnt war, und dem war in der That so, denn Werner Kolbe war Maler, obgleich dies nicht auf seinem Schilde stand.

Es war Abend und der Gartensalon strahlte in heller Beleuchtung, er schien Gäste aufnehmen zu sollen, denn auf einem kleinen Tische in der Ecke standen mehrere Flaschen Wein. Vorläufig befand sich nur ein junges, ungefähr 20 Jahre altes Mädchen in demselben, welches an einem Flügel saß und spielte. Die Spielerin, welche ganz von den Tönen, die sie mit außerordentlicher Fertigkeit dem Instrumente entlockte, beherrscht zu sein schien, war durchaus nicht hübsch, denn ihre Züge waren zu scharf geschnitten, sobald indeß ein heiteres schelmisches Lächeln um ihren Mund zuckte und ihre braunen Augen lustig blinzelten, gewann ihr Geist einen interessanten Ausdruck. Dann erst wurde man gewahr, daß ein reger Geist aus ihren Zügen sprach, Alles an ihr schien Leben zu gewinnen, dann konnte sie so lustig lachen, daß es wie fröhlicher Vogelsang durch das kleine Haus hintönte.

Eine große schlanke Männergestalt in grauer leichter Zoppe und mit einem weißen, aber ziemlich dünnen Bart trat in das Zimmer und blickte sich erstaunt um, als er nur die Spielerin sah. Leise ging er auf dieselbe zu und legte beide Hände auf ihre Schultern.

Zusammenzuckend sah die Brünnette sich um und rief: „Ah, Du bist es, Vater!“

„Nun, natürlich!“ lachte Werner Kolbe, denn er war es, der seine Tochter Elli in dieser Weise überrascht hatte. „Glaubst Du, irgend ein Fremder werde hier eintreten und Dich in so vertraulicher Weise begrüßen! Was hast Du gespielt?“

Er beugte sich vornüber auf das Notenheft.

„Ah, Beethoven's Mondschein-Sonate!“ fuhr er mit scherzendem Tone fort. „Nun begreife ich Alles! Wenn ein junges Mädchen von Mondschein träumt, so sieht es auch nothwendig irgend eine hübsche schlanke Männergestalt in denselben wandeln, denn an und für sich ist ihm der Mond-

berg beantragen die Bewilligung; Windthorst spricht sich gegen dieselbe aus. Bei der Abstimmung wird der Bau mit 119 gegen 97 Stimmen abgelehnt; demgemäß auch der Bau der Schießstände und des in Hadersleben projectirten Militärlazareths.

In Titel 26 werden für den Bau einer Kaserne für zwei Escadrons in Wandersbeck 300 000 Mk. gefordert. Diese Position war im Etat für 1883/84 abgelehnt worden. Heute wird sie von der Commission befürwortet.

Die Forderung wird bewilligt. Die Kasernenbauten in Hannover (Train) und Lüneburg (Cavallerie) werden ohne Discussion genehmigt. Das Cavalleriekasernenamt in Hofgeismar wird nach den vorausgegangenen Erklärungen des Herrn Kriegsministers einstimmig abgelehnt.

Der Rest des Extraordinariums und die Einnahmen werden debattenlos genehmigt, ebenso der Specialetat des allgemeinen Pensions- und Reichsinvalidenfonds, der Verwaltung der Eisenbahnen und der Zölle und Verbrauchssteuern.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 9. Juni. Am Tische des Bundesraths: von Bötticher.

Der Präsidentensitz ist aus Anlaß der 100. Sitzung mit Blumenbouquets geschmückt. Auf dem Tische des Hauses liegen die Pläne des neuen Reichstagsgebäudes aus.

Präsident v. Ladow eröffnet unter lebhaften Bravos die 100. Sitzung, worauf die Verathung des Nachtragsstats 1883/84 (Reichstagsgebäude) beginnt.

Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, daß sich gestern die Akademie für Bauwesen in eingehendster Weise mit dem neuen Wallot'schen Entwurf beschäftigt, aber die Prüfung nicht völlig beendet habe. Zunächst habe man die Frage erörtert, ob das neue Wallot'sche Projekt in seiner Unfertigkeit überhaupt diskutirbar sei. Es wurden drei Monita gemacht, daß die Einfahrt nicht würdig genug, die Luftöffnungen nicht ausreichend, die Höhe zu klein sei, und darauf hin sei beschloffen worden, die neue Lösung nicht zur Ausführung zu empfehlen, vielmehr vorzuschlagen, Herrn Wallot mit der Aufstellung Director im Reichspostamt Dr. Fischer: Zuerst muß ich constatiren, daß sich die Unterstützungs-Aufforderung nur an die Berufsgenossen des Post-Directors in Swinemünde richtet, der blinde und etwas lahme Bote war ein Schuhmacher und wurde nur dann und wann zu Botendiensten benutzt, auf einem dieser Gänge hat er sich auf den Weg gesetzt und ist von einem Wagen mitgenommen worden, verunglückt ist er nicht. Der Post-Director in Swinemünde hat sich vom Mitleid soweit hinreißen lassen, daß er den Boten als im Dienst verunglückt bezeichnet hat. Der Mann war nicht etwa ein Briefträger, sondern ein vorübergehend angenommener Arbeiter, und es ist keineswegs nachgewiesen, daß er irgend welche Verletzung im Amte davongetragen hat. Für ihre Beamten sorgt die Post-Verwaltung in ausgiebigster Weise.

Abg. Richter-Hagen erwidert, die eben gehörten Ausführungen bestätigen nur seine vorigen Behauptungen; wenn auch kein directer Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Dienst nachgewiesen werden könnte, so sei das doch kein Grund, dem Manne nur sechs Mark zuzubilligen. Die Abgg. von Kardorff, v. Kleist-Regow und Staats-Secretair Dr. Stephan rechtfertigen das Verhalten der Post-Verwaltung im vorliegenden Falle, und führen aus, daß insbesondere der Reichskanzler dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Abg. Richter spricht den Wunsch aus, daß der Reichskanzler, ehe er in der social-politischen Gesetzgebung weiter gehe, erst in den verschiedenen Ressorts der Reichs-Verwaltung selbst die Grundsätze jener Gesetzgebung zur Durchführung bringe.

Abg. Dr. Windthorst: Nach dem, was Herr Richter gesagt habe, sei zu hoffen, er werde nun helfen, das Unfall-Gesetz zu Stande zu bringen. Vorläufig gelte die Unfall-Versicherung noch nicht, wenn man sie erst habe, sei es natürlich wünschenswerth, wenn die Behörden sich entschließen, den Privaten allenthalben mit gutem Beispiel voranzugehen. Er wünsche auch, daß der Mann, von dem heute die Rede gewesen, eine höhere Unterstützung erhalte.

Abg. Richter-Hagen: Ob das Unfall-Gesetz auf diesen scheitern langweilig! Auch Du scheinst eine solche Gestalt gesehen zu haben und hast vielleicht geträumt, dieselbe sei hinter Dich getreten.

„Vater, Du irrst ganz gewaltig!“ rief Lilli aufspringend und beide Hände ihre Vaters erfassend. „Ich will Dir gestehen, woran ich dachte. Ich dachte, ob ich wohl so gutmüthig sein würde wie Cäsar“ — so hieß nämlich der große Neufundländer, der draußen in der Hütte lag — „wenn ich ebenso lange Zähne hätte wie er!“

„Sicherlich nicht!“ lachte der Maler. „Du würdest ganz gewiß so bissig sein, daß selbst ich Dich kaum berühren möchte.“

Es war ein eigenthümliches Gesicht, das des Malers. Der weiße Bart gab ihm ein ehrenwürdiges Aussehen, die Stirne und Wangen waren durchsüchelt und schienen zu verathen, daß sie manchen Lebenssturm tapfer mit durchgeköpft hatten, die römisch gebogene Nase blickte halb stolz, halb trotzig herausfordernd in die Welt, das scharf geschnittene Profil dieses Gesichtes machte den Eindruck eines finsternen Helden oder den eines Indianers, der auf dem Kriegspfade wandelt; dieser Eindruck schwand jedoch sofort, wenn man vor den Maler hintrat und ihm in die Augen sah. Diese großen braunen offenen Augen waren wie Kinderaugen, denn sie schauten so harmlos, heiter und vertrauensvoll in die Welt hinein. Es lag in ihnen ein fast rührender Ausdruck unsagbarer Gutmüthigkeit und Unbefangenheit.

Dieselben Augen hatte Lilli, nur waren dieselben lebendiger und geistig erregter.

„Ja, ich glaube selbst, daß ich manchen Menschen beißen würde,“ erwiderte sie auf den Scherz ihres Vaters. „Ob unsere Gäste uns heute im Stiche lassen werden?“ fügte sie fragend hinzu, indem sie einen prüfenden Blick auf die Uhr warf.

„Cäsar gibt Dir bereits die Antwort auf deine Frage,“ entgegnete Kolbe. „Horch, wie freudig er bellt! Der Doctor hat ihn wieder von der Kette gelöst, haha! Er behauptet ja immer, es sei sündhaft, ein so prächtiges Thier an die

Kette zu legen, während so viele Menschen frei umherliefen.“ Der Hund bellte laut und freudig, mehrere Schritte, die sich dem Hause näherten, wurden vernehmbar und Kolbe verließ das Zimmer, um die erwarteten Gäste zu empfangen. Wenige Minuten später öffnete er die Thür, der Neufundländer sprang zuerst in das Zimmer und er selbst folgte mit Volten und Merkel.

„Hier habe ich Sie Beide,“ sprach er.

„Eigentlich alle Drei,“ fiel Volten ein, indem er als alter Bekannter Lilli die Hand schüttelte, „denn Cäsar gehört einmal zu uns und das weiß er ganz genau.“

„Er weiß wenigstens, daß Sie ihn verwöhnen,“ bemerkte lächelnd Lilli.

Auch Merkel erfaßte des Mädchens Hand. War er in diesem Hause auch noch nicht so lange als sein Freund, so wußte er doch, daß er gerne gesehen war.

„Ich komme als der Letzte, der Sie begrüßt,“ sprach er. „Erst Cäsar, dann Volten, dann ich, und ich füge mich willig der Reihenfolge, weil ich zwei edle Vorgänger habe.“

Lilli streichelte mit der Fingerspitze den Kopf des Hundes, der sich schmeichelnd an sie schmiegte.

„Sie wissen, daß ich Ihre Bescheidenheit immer bewundere,“ erwiderte sie lächelnd.

„Ist dies das Einzige, was Sie an mir bewundern?“ fragte Merkel.

Lilli zögerte mit der Antwort.

„Nein, nicht das Einzige,“ bemerkte sie dann, „es ist aber auch nicht das Geringste! Ob übrigens Ihre Worte so ganz aufrichtig waren, daran zweifle ich.“

„Sie waren aufrichtig,“ versicherte Merkel. „Meinem Freunde Volten räume ich stets den Vortritt ein, denn er verdient mehr Geld als ich, besitzt einen viel edleren Wein und ist selbst, glaube ich, auch besser wie ich, und was Cäsar anbetrifft, so habe ich vor großen Hunden stets den größten Respekt gehabt, wenn sie nicht gar zu bissig sind. Sie sind das Muster eines guten Unterthanen, gehorsam, ohne die

Fall passen würde oder nicht, sei gleichgültig. Der Vorfall liefere aber den Beweis, daß der Staat nicht im Stande sei, für seine verunglückten Beamten und Arbeiter die richtige Fürsorge zu treffen, daß man ihm also auch nicht die Nachbesehung geben könne, unter Beseitigung aller Privat- oder Gegenseitigkeits-Versicherungen die Fürsorge für alle verunglückten Arbeiter zu übernehmen.“

Abg. Dr. Windthorst schlägt vor, den Antrag Richter der Unfall-Commission zu überweisen.

Abg. Richter fügt den Unterantrag hinzu, daß die Verichterstattung bis zur dritten Lesung erfolgen solle.

Dieser Unterantrag wird nach längerer Geschäfts-Ordnungs-Debatte abgelehnt und der Antrag Windthorst angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 8. Juni. Am Ministertische Friedberg und Commissarien.

Das Haus erledigt ohne Debatte die Gesekentwürfe, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und betreffend die Gerichtskosten bei Zwangs-Versteigerungen und Zwangs-Verwaltungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni. Am Ministertische: v. Puttkamer und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verathung der in veränderter Fassung aus dem Herrenhause zurückgekommenen Verwaltungs-Gesetze.

Zu dem Gesetz-Entwurf über die allgemeine Landes-Verwaltung hat das Herrenhaus nur zwei Aenderungen beschlossen und zwar zunächst bei § 28, der von den Mitgliedern des Bezirks-Ausschusses handelt. Während der Beschluß des Abgeordnetenhauses für jedes der Mitglieder einen vom König ernannten Stellvertreter verlangte, hat das Herrenhaus diesem Passus folgenden Eingang gegeben: „Zur sonstigen Stellvertretung etc. ernannt der König.“

Abg. Dirichlet beantragt die Wiederherstellung des Beschlusses des Hauses. Der Antrag wird abgelehnt, die Fassung des Herrenhauses wird angenommen.

Ferner hat das Herrenhaus dem zweiten Absatz des § 61 folgende Fassung gegeben: „Aus der amtlichen Thätigkeit des Landraths bzw. Regierungs-Präsidenten, darf kein Grund zur Ablehnung desselben wegen Besorgniß der Befangenheit entnommen werden.“

Abg. Dirichlet beantragt folgende Fassung: „Die That-sache, daß der Landrath bzw. Regierungs-Präsident in der Sache amtlich thätig gewesen, bildet keinen Grund zur Ablehnung desselben wegen Besorgniß der Befangenheit.“

Abg. Brühl beantragt dagegen in dem Beschlusse des Herrenhauses nach den Worten: „Aus der“ die Worte einzufügen: „innerhalb seiner Zuständigkeit geübt.“

Nach kurzer Discussion, in welcher der Minister von Puttkamer erklärt, daß er gegen die Annahme des letzteren Antrages nichts einzuwenden habe, wird der Antrag Dirichlet abgelehnt, der Antrag Brühl und mit ihm § 61 angenommen.

Der Gesekentwurf wird im Uebrigen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Herrenhauses genehmigt.

Bei der darauf folgenden Verathung des Zuständigkeits-Gesetzes hat Abg. Dirichlet zu den vom Herrenhause unverändert angenommenen § 7, welcher die Aufsicht des Staates über die Angelegenheiten der Stadtgemeinden regelt, eine Aenderung dahin beantragt, daß die Aufsicht anstatt vom Regierungs-Präsidenten resp. Oberpräsidenten, vom Bezirks-Ausschuß resp. Provinzialrath geübt werde.

Der Antrag wird nach kurzer Discussion abgelehnt, § 7 unverändert angenommen.

Den § 13 der Vorlage hat das Herrenhaus gestrichen. Derselbe vom Abgeordnetenhause neu in das Gesetz gebracht, bestimmt, daß die Verfassung der Verfassung der Wahlen von Gemeinde-Beamten nur unter Zustimmung des Bezirks-Aus-

schusses erfolgen könne und im Falle der Ablehnung dieser Zustimmung dieselbe auf Antrag des Regierungs-Präsidenten ergänzt werden könne.

Abg. Brühl beantragt Wiederherstellung des § 13 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses mit dem Zufüge: „Wird die Bestätigung vom Regierungs-Präsidenten unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses verweigert, so kann dieselbe auf Antrag des Gemeinde-Vorstandes oder der Gemeinde-Vertretung von dem Minister des Innern ertheilt werden.“

Nach kurzer Discussion und nachdem Abg. v. Tiedemann die in dem Antrage Brühl enthaltene Vorschrift als ein gefährliches Vorgehen bezeichnet, welches ihn zu einem Widerspruch von vornherein zwingt, wird die 3 oder 4 Stimmen (darunter v. Tiedemann, v. Zeblich-Neufich) angenommen. (Heiterkeit. Rufe: Gegenprobe!)

Präsident v. Köller: Eine Gegenprobe ist nicht erforderlich, da der Antrag mit übergroßer Majorität angenommen ist. (Schallendes Gelächter.)

Das Gesetz wird darauf im Ganzen ohne weitere Discussion angenommen.

Es folgt die dritte Verathung der Canalfrage.

In der General-Discussion spricht nur der Abg. von Gerlach (Conf.) für den Anschluß des Canals an die mittlere Elbe, während die Abgg. v. Heeremann und Dr. Löwe (Bochum) mit Rücksicht auf die Geschäftslage auf das Wort verzichten.

Zu § 1 erklärt Abg. v. Minnigerode, daß es sich hier um ein Projekt handle, welches nur der Beginn eines größeren Werkes sei, das einen Kostenaufwand von 3—400 Millionen erfordern würde, ohne auf eine Verzinsung rechnen zu können. Ein solches Projekt stehe nicht in Uebereinstimmung mit unserer ganzen preussischen Finanzlage, welche eine durchaus nüchterne und nicht überhäumende sei. Er halte die gegenwärtige Zeitperiode für derartige Canalbauten nicht geeignet und wird deshalb gegen die Vorlage stimmen.

Darauf wird § 1 und nach ihm das ganze Gesetz unverändert angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Verathung des Gesekentwurfs, betreffend die Befugnisse der Strombau-Verwaltung.

Der Gesetz-Entwurf wird nach einer Discussion mit zwei vom Abg. v. Bismarck (Platow) beantragten Aenderungen angenommen und mit denselben im Ganzen genehmigt.

Nächste Sitzung Montag früh 9 Uhr. Tagesordnung: Erste Verathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Briefsendungen für S. M. Corvette „Marie“, Commandant Corvett-Capitän Krotkhus, sind vom 13. bis 15. d. Mts. nach Punta Arenas (Magellan-Strasse), vom 16. d. Mts. ab und bis auf Weiteres nach Montevideo (Uruguay); für S. M. Gattbeds-Corvette „Nympe“ (Schiffsjungen-Schulsschiff), Commandant Corvett-Capitän Dietrich, bis zum 1. Juli cr. nach Cartagena (Spanien) und für S. M. Segelfregatte „Niobe“ (Cabineten-Schulsschiff), Commandant Capitän J. S. Köster, bis alt. d. Mts. nach Dartmouth (England) zu dirigiren. — S. M. Kanonenboot „Drache“ beholte nach der Kohlenbrücke, um Kohlen, Wasser etc. aufzufüllen. — An Stelle des erkrankten Capitän-Lieutenant Biral ist der Capitän-Lieutenant v. Schudmann II als Navigations-Offizier an Bord S. M. Panzerfregatte „Friedrich Carl“ kommandirt. — Der Marine-Intendantur-Referendar Baarde ist zum Marine-Intendantur-Secretair bei der hiesigen Stations-Intendantur ernannt worden. — Schiffsbau-Director Supot ist von seiner Dienstreise nach Hamburg zurückgekehrt. — Stabsarzt Dr. Globig ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 9. Juni. Die Corvette „Arcona“ ging heute zu einer Uebungsfahrt bis 18. d. M. in See.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Die Canalvorlage, mit dem zuerst auszuführenden Bau der Theilstrecke Dortmund-Enschede, ist vom Abgeordnetenhaus in der Sonnabend-Sitzung auch in dritter Lesung unverändert angenommen worden.

Wilhelmshaven. Die alljährlich sich wiederholende gemeinshaftliche Tonnen- und Bakenschau Seitens der Bevollmächtigten der drei Weseruferstaaten Preußen, Oldenburg und Bremen findet nach der „Nordsee-Ztg.“ in diesem Jahre am 30. Juni statt.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Der gestrige erste Tag des vom hiesigen Schießverein arrangirten Volksfestes hat wohl

Zähne zu zeigen, gefügig, wenn sie eine Strafe erhalten haben, und an den unbequemsten Manuskord gewöhnen sie sich in wenig Tagen. Sie bewachen das Haus ihres Herrn mit unerschütterlicher Treue und auch Sie müssen zugestehen, daß sie sich während dieser Zeit viel besser amüsiren könnten!“

„Es ist gut, daß Cäsar Ihre Worte nicht versteht,“ warf Lilli lachend ein.

Sie ließ sich auf einen Sessel nieder und forderte Merkel auf, neben ihr Platz zu nehmen.

Sie hatte einige Tage zuvor in einem Concerte gespielt, Merkel brachte das Gespräch darauf und sprach sich in begeisteter Weise darüber aus.

Lilli schien es nicht gern zu hören, denn sie wies seine schmeichelhaften Worte zurück.

„Lassen Sie,“ sprach sie. „Ich will Ihnen glauben, daß Sie es ehrlich meinen, allein Sie sind besungen, weil Sie mich kennen, vielleicht auch, weil Sie sich verpflichtet halten, mir etwas Angenehmes zu sagen. Ich habe die Musik zu meinem Berufe erwählt, ich will einst davon leben, deshalb spiele ich, allein ich weiß sehr wohl, daß ich nie eine Künstlerin werde. Der Empfindung nach bin ich es, allein es gibt Viele, die ohne diese Empfindung es zu einer weit größeren technischen Fertigkeit gebracht haben, und ohnehin spiele ich in Concerten immer am schlechtesten, weil ich meine Gedanken nicht gewöhnen kann, streng bei der Sache zu bleiben.“

„Wo waren Ihre Gedanken beim letzten Concerte?“ fragte Merkel.

„Ich weiß es nicht mehr, sie trieben sich als echte Bagabunden zwecklos umher. — Ich glaube es liegt in unserer Familie, daß wir eine innere Zufriedenheit nie empfinden. Mein Vater behauptet, Maler zu sein und doch nicht malen zu können, und wenn mein Bruder allein seinem Willen folgen könnte, so vernichtete er jedes Bild, ehe es in die Öffentlichkeit gelangte. Zum Glücke arbeitet er fast nur nach festen Aufträgen.“

(Fortsetzung folgt.)

alle Erwartungen erfüllt, welche an ihn gestellt werden konnten. Das beständige herrliche Wetter führte vom Mittag bis zum späten Abend eine ganz enorme Menge von Menschen auf den Festplatz zusammen, um zu schauen, zu kaufen und sich zu restauriren. Und alle diesbezüglichen Wünsche konnten von den Besitzern des nützlichen Kleingeldes voll erfüllt werden; fanden sich doch auf dem Plage nicht weniger als 32 große und kleine Restaurationszelte, theils mit Tanzgelegenheit, vor, ungerechnet das große und praktische Festzelt, welches allein einem halben Tausend Menschen angenehmen Aufenthalt bieten konnte. Auch die Zahl der Verkaufsbuden und Verkaufsstände war diesmal eine so ungewöhnlich große, daß die Budenstadt hinter Elßaß den Charakter eines ansehnlichen Jahrmärktes angenommen hatte.

Gegen 2 Uhr fand in der Festhalle ein gemeinschaftliches Diner für die Mitglieder des Schießvereins und deren Gäste statt. Herr Polizeinspektor v. Winterfeld brachte hier ein freudig aufgenommenes dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Der Vorsitzende des Schießvereins, Herr Kaufmann Witz, toastete auf die städtischen Behörden und das königliche Amt, was Erwiderung fand durch ein von Herrn Bürgermeister Feldmann ausgebrachtes Hoch auf den Schießverein.

Bei dem Prämienschießen des ersten Tages errangen sich die 7 ausgelegten Preise folgende Herren: 1. Kotte, 2. Lüben, 3. Groenert, 4. Krause, 5. Wollermann, 6. Thaden und 7. Brosch.

Um 4 Uhr begann in der Festhalle das von der Capelle der 2. Matrosendivision ausgeführte sehr hübsche Concert das guten Besuch fand. Auch der Festball daselbst fand rege Theilnahme.

Auf dem Festplatz selbst durchströmten viele Tausende von Menschen bis zum späten Abend die langen Budenreihen, gelegentlich diese oder jene Schenswürdigkeit in Augenschein nehmend oder in einer der zahlreichen Schankbuden Rast und Erquickung suchend. Die meisten Inhaber derselben mögen an diesem ersten Tag recht gute Geschäfte gemacht haben, aber auch die vorhandenen Schankbuden, Carouffels etc. werden mit ihren Einnahmen wohl zufrieden sein, wenn auch bei einigen der ersten schon im Außeren leicht zu errathen war, daß im Inneren recht unverschämter Humbug das Einzige sei, was etwa bewundert werden könnte.

Am heutigen zweiten Festtag herrscht recht trübe Witterung, doch dürfte dies kaum von Einfluß auf den Besuch des Festplatzes sein.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Im Monat Mai wurden im städt. Krankenhaus 44 Kranke (25 m. und 19 w.) mit 527 Behandlungstagen verpflegt. Bestand vom Monat April waren 15 Kranke, Zugang 29 Kranke (19 m. und 10 w.), Abgang 24 (21 geheilt, 2 gebessert, 1 gestorben). Bestand am 1. Juni 20 Kranke (10 m. und 10 w.). Der niedrigste Krankenstand betrug 13 Kranke am 3. Mai, der höchste 20 Kranke an mehreren Tagen.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Das am 9. abgehaltene Abendconcert beim Schweizerhäuschen im Park ist zwar nicht stark besucht gewesen, hat aber allseitig den lebhaftesten Beifall für die hübsche Durchführung der sehr interessanten Nummern gefunden.

Bant, 10. Juni. Der gestrige Abend brachte uns einen Verein mehr, den seit einigen Wochen geplanten „Krieger-Verein Bant.“ — Es hatten sich auf die Aufforderung des zur Statuten-Berathung gewählten Comités eine wenn auch nicht sehr große Anzahl Kameraden eingefunden, welche das ihnen vorgelegte Statut, mit einigen geringen Aenderungen, als das Ihrige anerkannten. Der zeitige Vorsitzende konnte hierauf den Verein als constituirte bezeichnen, wünschte ein recht freudiges Wachsen und Gedeihen und forderte zur Einigkeit und rechten Kameradschaft auf. Die kurze Ansprache schloß

mit einem freudig aufgenommenem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Wir wollen dem jungen Verein eine gute Zukunft wünschen und ein stetes Wachsen, welches bei der großen Anzahl gedienter Einwohner in der Gemeinde wohl nicht ausbleiben dürfte.

Bant, 9. Juni. Schon vor längerer Zeit wurde von unserer Armen-Commission beschlossen, nächste Weihnachten wiederum eine Festbescherung für arme Kinder zu arrangiren. Wenn die Zeit auch noch fern liegt, so bedingt doch die ungünstige Finanzlage unserer Gemeinde ein früheres Vorgehen. Aus diesem Grunde sind die hiesigen Vereine gebeten worden, durch Veranstaltung von Festlichkeiten zum Besten der Armen auch in diesem Jahre den Plan verwirklichen zu helfen. Die Versammlung der Vorstandsmitglieder sämtlicher hiesigen Vereine hat bereits stattgefunden, doch ist ein definitiver Beschluß über die Zeit des Festes resp. der Feste noch nicht gefaßt worden. Jeder Verein wird den guten Zweck jedoch nach Kräften zu fördern suchen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 9. Juni. Die Schüler der hiesigen Volksschulen (Knaben und Mädchen) werden am Donnerstag, den 14. d. M. unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen ihren alljährlichen Ausflug nach dem Borgsteder Krug machen. — Der Gesangsverein „Harmonie“ (gemischter Chor) beschloß in seiner gestrigen Versammlung einstimmig, sein diesjähriges Sommerfest am Sonntag den 17. d. M. im Urwalde zu feiern. Die Tour wird per Wagen gemacht werden und wird die Theilnahme, da der Verein ca. 50 aktive und 90 passive Mitglieder zählt, voraussichtlich eine große werden. — Unsere Stadt wird nächstens auch um einen neuen großen Tanzsaal vermehrt, indem Herr Gastwirth Peters am Neumarkt einen solchen seinen Wirtschaftskollegen anbaut.

Genß, 6. Juni. Die mit der Eröffnung der Bahn verbundene Auflösung der Postverbindung zwischen hier und Aurich über Ogenbargen, wodurch man um 10 Uhr in Aurich sein kann, was aber nach dem in Kraft tretenden Eisenbahnfahrplan mit der Eisenbahn nicht möglich sein wird, bleibt insofern bestehen, als in Zukunft statt der Morgenpost ein Postomnibus von hier über Ogenbargen nach Aurich fährt, welcher dort noch vor 10 Uhr Vormittags und hier um etwa 5 Uhr Nachmittags wieder eintrifft. Ebenso wird es sich auch mit Wittmund verhalten. Herr Postverwalter und Gastwirth Gossel zu Ogenbargen, welcher durch den veränderten Verkehr schwer geschädigt wird, bekommt durch diese Einrichtung und dadurch, daß ihm die beiden Postomnibusfahrten übertragen sind, wenigstens doch einigen Ersatz. Das Fahrgehalt wird von hier nach Aurich wahrscheinlich für jede Person 1,50 M. betragen. (Dist. Ztg.)

Westerstede, 6. Juni. Montag wurde ein Dienstknecht, der schon seit 8 Tagen spurlos vom Felde verschwunden, in einer Scheune in England in einem solchen krankhaften Zustande aufgefunden, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Aus welchem Grunde der Bedauernswerthe sich vom Felde entfernt hat, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. — Am selben Tage machte ein 75jähriger Mann aus Felde seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe entfernte sich vom Hause, um Gras zu holen, kehrte aber nicht wieder zurück. Später fanden die Angehörigen denselben nach kurzem Suchen im Gebüsch hängen. Motiv der That unbekannt.

Hannover. Nach den neuesten über das Fortschreiten des Gusses der Figurengruppe für das Kriegerdenkmal der Provinz Hannover hier eingetroffenen Nachrichten werden wir unser schönes Kriegerdenkmal vor November d. J. nicht enthüllen können. Die Gladenbeck'sche Gießerei in Berlin, die den Guß ausführt, wird bis zu jenem (dem vertragsmäßigen) Termine an der herrlichen Gruppe, die eine äußerst sorgfältige

künstlerische Eiselerung erhalten muß, arbeiten müssen. So erwünscht nun die endliche Feststellung des Denkmals sein muß, so ist doch von noch größerer Wichtigkeit, daß bei der künstlerischen Ausführung des Denkmals nicht das Geringste vernachlässigt wird, damit das Werk in der Vollendung im Guß hält, was das Modell verspricht: eines der schönsten monumentalen Denkmäler Deutschlands zu werden.

Celle, 3. Juni. Ein überraschend günstiges Resultat hat die gestern hier vom Oberlandesgericht abgehaltene Prüfung von fünf Rechtskandidaten zur Folge gehabt. Sämtliche Examinanden haben das Referendarexamen bestanden, darunter einer sogar mit dem seltenen Prädikat „vorzüglich“, auch drei mit dem Prädikat „gut“ und der letzte mit dem Prädikat „ausreichend“. Durchgefallen ist diesmal Niemand.

Vermischtes.

— König Ludwig von Bayern könnte auch sagen: „Vom Fels zum Meer.“ Welche Prachtbauten wie auf 1001 Nacht hat er sich auf seinen Bergen errichtet und alle wird überreffen ein Schloß, das er auf der Herreninsel im Chiemsee baut, welcher See auch das bayrische Meer genannt wird, weil er sich 12 Stunden weit erstreckt. An diesem Wunderschloß, das alle Schlösser der Welt an Größe und Pracht übertreffen soll, wird seit sechs Jahren gebaut, 500 Arbeiter sind täglich beschäftigt. Es ist hoch aus der Erde entstiegen und giebt eine Ahnung von seiner gewaltigen Größe, das Innere aber, soweit es fertig, darf Niemand sehen, nur erste Künstler arbeiten an der Ausstattung.

— New York. Vor einigen Tagen ist hier im Bellevue-Hospital ein Mann Namens John Russell gestorben, der einige Tage vorher von der Polizei obdachlos aufgegriffen und als krank nach dem Hospital gebracht worden war. Russell war zur Zeit seiner Einbringung nur mit einigen Lumpen bekleidet, sein Körper mit Geschwüren und Ungeziefer bedeckt, so daß selbst die gegen Derartiges abgehärteten Wärter nur mit Mühe dazu gebracht werden konnten, den Mann zu entkleiden und in einem Bade zu reinigen. Trotz aller Pflege starb er bald an Erschöpfung. Bei Durchsuchung seiner Kleider fand man in denselben Bankbücher über Beträge von zusammen 26,000 Doll. und 60 Doll. in Baar. Russell war, wie später ermittelt wurde, ein Sezer, 1852 an der „Sun“ und später an der „Times“.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Coursericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,10 %	102,65 %
4 „ Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
4 „ Sächs. 100 M. i. Bert. 1/2 % höher		
4 „ Preuss. Anleihe	99,75 „	99,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Barel'sche Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Gutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „ Landb. Central-Bank		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,60 „	148,60 „
4 „ Preuss. consol. Anleihe St. 200 M.	102,10 „	102,65 „
4 „ 500 M. u. 300 M. i. Bert. 1/2 % höher		
4 1/2 „ Preuss. consol. Anleihe	103,30 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.		
4 „ Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. - Bank	98,40 „	99,40 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw. - Hannover.		
4 „ Hypothek. - Bank	101,70 „	102,25 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw. - Hannover.		
4 „ Hypothek. - Bank	97,90 „	98,45 „
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,75 „	169,55 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,46 „	20,56 „
„ „ New York „ „ 1 Doll. „	4,18 „	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 5 U. 33 M., Nachm. 5 U. 39 M.

Submission.

Die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten für die Schleuse des Ems-Jade-Kanals an der Kronprinzenstraße zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Dienstag,

den 19. Juni ds. Js.,

Nachmittags 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Erd- und Maurer-Arbeiten für die Schleuse an der Kronprinzenstraße“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Arbeitsverzeichniß liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, außer können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Die Zeichnungen liegen zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 8. Juni 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven sollen 106 Rohrstühle von gebogenem Holze, und für die Kaiserliche Werft zu Kiel 71 Suppenküffeln Nr. 1 im Wege der öffentlichen Verdingung beschafft werden.

Hierzu ist Termin auf

Montag,

den 2. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von

„Rohrstühlen und Backgeschirr“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufinden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch von der Registratur gegen Einfindung von M. 1,00 abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 8. Juni 1883.

Kaiserliche Werft,

Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch,

den 13. ds. Mts.,

wird während des Tages der westliche Theil der Wasserleitung vom Postgebäude ab bis incl. Bant und Elßaß wegen Verlegung einer neuen Rohrstrecke abgestellt werden, sodas in dieser Zeit die daselbst befindlichen Brunnenkänder kein Wasser liefern.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.

Kaiserliche Marine-Carnison-

Verwaltung.

Für Seefahrer.

Die rothe Anseglungstonne des Norderneyer Seezats ist in größem Kaliber weiter nach See in 7 m Wasser bei niedriger Ebbe ausgelegt worden und peilt man daselbst jetzt:

Leuchtturm Norderney S.O.

Marienhöhe Norderney S 1/2 O.

Wittmund, 9. Juni 1883.

Der Bau Rath.

Taats.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1882 in den Monaten: **Mai, Juni, Juli und August** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt:

am **Wittwoch, 13. Juni d. J.,**

Nachmittags 3 Uhr,

in der **Schule zu Neuheppens,**

wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen hierdurch geladen werden.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depots wird in den Monaten April, Mai und Juni cr. an

jedem Mittwoch

Vormittags

vom Vorlande des Deichs beim

Observatorium nach See zu mit

Revolverkanonen scharf geschossen werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilhelmshaven, 3. April 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich nachstehende Gegenstände, als:

ein Billard mit Zubehör und ein

Ladenschrank

am Dienstag,

den 12. Juni 1883,

2 1/2 Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufstüchtige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Herr Posthalter **G. Dinnen** zu Wittmund beabsichtigt wegen Auflösung der Posthalterei am

Sonnabend,

den 30. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

in seiner Behausung beim Bahnhofs

12 Stück gute Arbeitspferde,

2 dreizehnstündige Omnibusse,

1 vierstündige Droschke (fast neu),

1 dto. mit Packtasen,

1 sechsstündige dto.

2 Halbkarren mit Rücksitz,

1 Postkutschwagen (sehr passend zu einem Bier- oder Brodwagen),

1 Cultivator (Grubber, Erle-

manns Patent),

1 großen schweren Rollwagen,

mehrere leichte und schwere Ader-

wagen,

mehrere Gespanne, Pferdegeschirre

und was mehr vorkommen wird,

auf geraume Zahlungsfrist öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sämtliche Wagen sehr gut erhalten sind.

Friedeburg, 6. Juni 1883.

H. Eggers,

Königlich Pr. Auctionator.

Verkauf

oder Verpachtung.

Im Auftrage der Eheleute **Gust. Jansen** soll ein Verkauf des Restaurationshauses „**Wilhelmshalle**“ nebst Zubehör, jedoch ohne Inventar, versucht werden. Kommt der Verkauf nicht zu Stande, so soll die Wilhelmshalle ohne Nebenhause zur Verpachtung gelangen.

Termin zum Verkauf resp. zur Verpachtung findet

Freitag, 15. Juni,

Nachmittags 3 Uhr,

in der Wilhelmshalle statt.

Kauf- und Pachtlihaber wollen sich einfinden.

G. Schneider.

Königliches Gymnasium.

Der Unterricht wird am **23. d. M.** geschlossen und am **30. Juli d. J.** wieder begonnen werden. — Das Schulgeld pro 2. Quartal 1883/84 ist in der Zeit vom **30. Juli bis 11. August d. J.** an die Gymnasialkasse zu zahlen. — Für den Fall etwaiger Beurlaubungen oder Abmeldungen wird hiermit ausdrücklich auf § 7 und § 19 der für das Königliche Gymnasium bestehenden Vorschriften hingewiesen.

Wilhelmshaven, den 11. Juni 1883.

Gaessner, Gymn.-Oberlehrer.

Omnibusfahrt nach Wittmund.

Unser Omnibus fährt vom 15. Juni cr. ab statt wie bisher um 12 Uhr

um **6^{1/2} Uhr Morgens** nach Wittmund und zwar vom „**Weissen Hause**“ am Markt aus. Rückfahrt von Wittmund nach Aurich nach Ankunft des letzten Zuges von Jever um 5 Uhr Nachmittags.

Aurich.

Die Gesellschaft.

Auf dem Schießplatze. Non plus ultra!

Die auf ihrer Durchreise begriffenen **Afrikaner**, sogenannten

Zulu-Kaffern

werden sich während des Schießfestes in einem eleganten Zelte produciren.

PROGRAMM:

1. Abtheilung. Zuerst wird den geehrten Besuchern erklärt, wo diese Menschen herkommen, wie sie heißen, auf welche Weise sie nach Deutschland gekommen sind u. s. w.
2. Abtheilung. Dieselben zeigen, wie sie in der fernsten Heimath ihren Gott verehren. Sie sind auch hier im Besitze ihrer Götzen.
3. Abtheilung. Das Kofusung-Spiel wird von ihnen vorgetragen, eine Lieblingsbelustigung in ihrer Heimath, der sie gerne nachgeben.
4. Abtheilung. Der Caranallak, der sogenannten Nationaltanz in Begleitung ihrer Tambourins.
5. Abtheilung. Auftreten des gefährlichen Feuer-Anfänger, ein Angehöriger eines neu entdeckten Menschenstammes. Der junge Mann wird sich in seinen unübertrefflichen Leistungen produciren, wird das furchtbare Element verehren u. s. w.
6. Abtheilung. Die Vorstellung wird von 3 interessanten Volksstämmen aus-geführt. Hervorzuheben ist besonders ein acht tätowirter Krou-Neger oder Krou-Boy genannt, derselbe stammt von der Bahn- oder Eisenbahn-Küste aus West-Afrika.

Da jetzt sehr viel Humbing getrieben wird, mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß es bei einem glüklichen Besuch einem Jeden freisteht, die Leute selbst zu unteruchen.

1000 Mark zahle ich demjenigen, der mir nachweist, daß diese Leute nicht echt sind. Eine Boa constrictor, 9 Fuß lang, ein seltenes Exemplar.

Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Ich verspreche den geehrten Besuchern eine genügende Stunde und werden diese Leute die Herrschaften durch Vorführung ihrer Sitten und Gebräuche aufs Angenehmste unterhalten. — Es bittet daher um zahlreichen Besuch

Die Besitzerin **Mss. Nicolaus.**

Zum ersten Male hier!

J. J. Essig aus Hannover.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zum Schießfeste mit einer reichhaltigen Auswahl

f. Bijouterie u. Schmucksachen a. Art

sowie echten Gold- und Silberwaaren in modernster Ausführung, desgleichen in Korallen, echten Granaten, Mosais, Türkis Emaille- und Silber-Filigran, Bernstein, Elfenbein, echten Ametisten, echten u. imitirten Diamanten in Gold- und Silber-Einfassung, eingetroffen bin. Außerdem ein großes Sortiment echter Pariser Tallois-Uhrketten für Herren und Damen, und Tausend in dies Fach schlagende Artikel. Recht zahlreichen Besuch erwartend, sichere ich strengste Reellität und billigste Preise zu.

Mein Stand befindet sich am Ausgange der Marktstraße und ist an der Firma kenntlich.

J. J. Essig
aus Hannover.

Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Die letzte Saison-Sendung in

Mantellets & Paletots,

Sonnenschirme

ist eingetroffen. Da ich dieselben bedeutend unterm Normal-Preis erstanden habe, so bin ich im Stande, bei colossaler Auswahl zu außer-gewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Th. J. Voss.

Topfwaaren.

Zum diesjährigen Schießfeste trafen wir wieder mit einer reichhaltigen Auswahl

braunem Topfgeschirr

hier ein und halten uns bei billigster Preisstellung gütiger Beachtung bestens empfohlen.

Peter & Wöbbekind.

NB. Als besonders preiswürdig empfehlen: **braune Töpfe**, 6 Stück für 60 Pf.; **braune Schüsseln**, Stück von 15 Pf. an u. c.

Süß muß Er sein!

Empfehle rheinische Raffinaden, aus der Zucker-Raffinerie der Herren J. J. Langen & Söhne in Köln. **Brod-Raffinade** ungebläut und ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von ganzen Broden 44 Pf., gemahlene Raffinade à Pfd. 45 Pf. Rangirte Würfel-Raffinade à Pfd. 50 Pf. — Die letztere ist so schön, daß ich den Rest meiner Magdeburger Würfel-Raffinade, welche bisher 52 Pf. kostete, mit 48 Pf. abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Bertram Schwarzschild,

Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u. Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis. Auskunftserteilung über Werthpapiere, Geldanlagen, so wie über alle das Bankfach berührende Fragen.

Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von Herrn F. Fresenius erfundene Mittel **Pelodin**. Haupt-Depot: H. J. Viehauer, Wiesbaden. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg.

Ende der Woche erhalten wir Zufendung von folgenden Fischsorten, worauf wir Bestellungen rechtzeitig erbitten.

Salmt. Lachs, Steinbutt, Seezungen, Zander, Makrelen, Hecht.

Ferner:

Leb. Hummer, „Krebse, Gebr. Dirks.

Torfwerk

„Zwischenahn“

Zwischenahn.

In Kurzem beginnt die Verladung unseres schönen trockenen **Ma-schinentorfs** und bitten wir Aufträge unserem alleinigen Vertreter Herrn **J. H. Jacobs**, Jever zu ertheilen.

Berl = Zwiebeln,

per Pfd. 30 Pf.,

Prima Magdeb. Sauerkraut,

per Pfd. 8 Pf.

Gebr. Dirks.

Ankauf

getragener Kleidungsstücke, Regenschirme, von Fischbein sowie Betten, Militär- und Staatsuniformen, Gold- und Silberfachen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. — Gute Preise werden gezahlt. — Mündliche und schriftliche Bestellungen werden Marktstraße No. 13 entgegen genommen.

Beitel.

Während des Schießfestes bin ich in Wilhelmshaven anwesend.

Für

Champagner-Flaschen

bezahlt à Stück 5 Pf.

J. C. Arnoldt.

Antiquarienhändler

von **M. C. Siefken,**

Altestrasse 16,

kauft und verkauft Bücher, Schulbücher, Atlanten etc.

Empfehle:

Neue Matjes-Seringe, Bratheringe, Rollmops und Sardinen.

W. Kuhrt.

Ein großer, fast neuer

Rußbaum-Pfeiler Spiegel

mit Unterfas steht billig zu verkaufen bei

Toel & Vöge.

Alle Chemikalien zur Wäsche, wie Soda, Bleichsoda, Wasch-crystall, Potasche, Glauber-salz, Chloralkali, Terpentin, Salmiakgeist, Benzin, auch Stärke, Blau u. c., und

Bleichwasser

hält bestens empfohlen

Die

Seifenfabrik Wilhelmshaven

jetzt Odenburgerstraße neben der Wilhelmsballe.

500 Mk. zahle Dem, der

von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zähne zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnhalzbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.

In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Zeige empfehlend an, daß mein Lager in

bester hies. gewaschener Wolle wie-der komplett ist.

Müsterfiel. **J. L. Gaake.**

Verkaufe von heute an **Knob-**

lauchwurst mit etwas

Wieslauf. **A. Seltmann.**

Billig zu verkaufen

ein großer Flügel. **J. C. Logemann, Schaar.**

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Monats-Verammlung
am Dienstag den 12. Juni 1883
Abends 8 Uhr im Vereins-Lokal
(Rest. Oldewurtel.)

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der restirenden und laufenden Beiträge,
2. Besprechung über Abhaltung eines Sommervergnügens.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 14. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

Uebung i. M.,
Das Commando.

Ein Zimmer,

in der Mittelsirake, monatl. 10 M.,
ist sogleich an einen jungen Mann
zu vergeben. Näh. i. d. Exp.

In meinem Hause, Bismarckstr. 6,
steht der zweite **Laden nebst**
Wohnung (neben Hrn. Kaufmann
Jensen), sowie auch eine freundliche
Oberwohnung zum 1. August
zu vermieten.

W. Kuhrt.

Zu vermieten

auf sogleich ein gut möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren.
Frau **Doetsch**, Hinterstr. 21.

3 ordentliche Leute können
Logis erhalten.
Neubremen, Nr. 11.

Gutes Logis für anständige junge
Leute.
Verlängerte Königsstr., Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein ordent-
liches **Mädchen** in Stelle eines
erkrankten.
Frau Ingenieur **Asmann**,
Roosstraße 84, 1. Etage.

Gesucht

zum 1. Juli oder früher ein tüchtiges
Dienstmädchen geübten Alters,
welches alle Hausarbeit übernimmt
und gut waschen und plätten kann.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Malergehülfsen

sucht auf sogleich **B. Lübbers**,
Marktstr. 35.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl.
Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Königliche Fortification u. c.
hält stets vorrätig und empfiehlt
zu billigen Preisen

Th. Süß,
Buchdruckerei des Tagesblattes.

Es muss. Ja.
Herzl. Gruf.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden und
kräftigen Knaben zeigen hiermit er-
gebenst an
Wilhelmshaven, 10. Juni 1883.
A. Heimke und Frau.

Dankagung.

Hiermit sage ich Allen, welche
meine Frau zur letzten Ruhestätte
begleitet haben, sowie Herrn Pastor
Zahns für die trostreichen Worte
am Grabe der Entschlafenen meinen
herzlichsten Dank.

W. Grünwigky,
Marine-Werksführer.